Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 5-6: Ingenieure im Wettbewerb

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Qualität hat ihren Preis

Im vergangenen Jahr hat die Delegiertenversammlung des SIA einen wegweisenden Entscheid getroffen: Stundenansätze sind künftig von Fall zu Fall zu kalkulieren, die vordem gültigen Grundlagen zur Honorierung entfallen. Über die Einzelheiten wurden die Mitglieder des SIA laufend informiert. Zudem haben wir im Dezember gegenüber unseren Mitgliedern diesbezüglich klare Verhaltensregeln publiziert und auch die Bauherren dazu aufgerufen, bei Ausschreibungen und Arbeitsvergaben an Bauplaner Verantwortung wahrzunehmen.
Die Planer stellen bei ihrer Kalkulation der Leistungs- und Honorarangebote künftig auf ihre Kostenstruktur ab. Der SIA wird periodisch den durchschnittlichen Zeitaufwand als Richtschnur in Abhängigkeit der aufwandbestimmenden Baukosten und die zugrunde liegenden Z-Werte publizieren. EDV-gestützte Kalkulationshilfen zur Ermittlung der auftragsbezogenen Stundenansätze unter Berücksichtigung der Gemeinkosten stehen zur Verfügung, und ein Kursangebot wird laufend ausgebaut. Auch die Auftraggeber sind dadurch gefordert – insbesondere die professionellen Bauherren. Zu ihrer Sorgfaltspflicht gehört es, die Angebote und den ausgewiesenen Zeitaufwand auf Plausibilität zu prüfen. Die Planerverbände SIA, Usic und BSA haben bereits klar ausgedrückt, dass sie sich von dem durch die Koordination der Bau- und Liegenschaftsorgane des Bundes (KBOB) eingeschlagenen Weg distanzieren, nicht diese Plausibilität zu prüfen, sondern das staatliche Nachtragsmanagement auszubauen. Es kann doch nicht im Interesse von Behörden, Planern und Öffentlichkeit sein, nachträglich versuchen zu flicken, was bei der Auswahl der Planer und der Auftragserteilung versäumt wurde. Die Direktion will und kann die Höhe der Preise nicht beeinflussen. Hingegen kann und muss sie dafür sorgen, dass sich die Mitglieder des SIA einem fairen Wettbewerb unterziehen.
Mit der neuen Berechnungsart verbunden ist die Möglichkeit und Pflicht, Aufwand und Leistung einander gegenüberzustellen und transparent zu machen. Sie führt auch dazu, sich über die internen Kosten klar zu werden. Die Honorierung von Planungsaufträgen ist so zu vereinbaren und abzuwickeln, dass die vereinbarten Leistungen zu erbringen sind und auch tatsächlich erbracht werden. Qualität muss ihren Preis haben, damit sie in Zukunft überhaupt noch erbracht werden kann. Qualität erzielt aber auch langfristigen Nutzen und sichert damit die Wertbeständigkeit unseres Lebensraums.

Daniel Kündig, Präsident SIA

AUSSTELLUNG

Biel: Zweihundert Jahre Uhrendesign

Das Museum Neuhaus präsentiert regionale Uhren aus zwei Jahrhunderten. Erstmals werden damit die Produktepalette und die historische Entwicklung der regionalen Uhrenindustrie umfassend dokumentiert.

(pd/sda/km) Biel gehört zu den jüngeren Schweizer Uhrenregionen: Ab dem 16.Jh. breitete sich die Uhrmacherei von Genf dem Jura entlang aus und erlangte im Verlauf des 18.Jh. in der Region Biel wirtschaftliche Bedeutung. Wie das Museum schreibt, arbeiteten um 1900 rund 40% aller Beschäftigten in der Uhrenindustrie, wo Renommier-Marken wie Omega oder Rolex produziert wurden. Nach einem dramatischen Einbruch dieses Industriezweigs in den 1970er- und 1980er-Jahren ermöglichte die neue Billiguhr «Swatch» den Umschwung. Damit ist trotz einem weit geringeren Beschäftigtenanteil die Uhrenbranche auch heute ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor.

Von den «Oignons» zur Swatch

In sieben chronologisch aufgebauten Kapiteln illustriert die Ausstellung die Wechselwirkung zwischen technischer Entwicklung und Design. Das älteste Ausstellungsstück ist eine Taschenuhr aus dem späten 18.Jh., Beispiel für die wegen ihrer Grösse und Form «Oignons» (Zwiebeln) genannten Uhren jener Zeit. Ein Techniksprung im 19.Jh. ermöglichte dünnere Uhrwerke und damit auch flachere Taschenuhren. Die Armbanduhr setzte sich erst in den ersten Jahrzehnten des 20.Jh. durch, als sie staub- und wasserdicht wurde. Revolutionär bezüglich Produktion und Design war dann die Erfindung der Swatch. Inbegriff der Billiguhr, wurde sie durch das bunte und unkonventionelle Design zum Modeartikel par excellence.
Nebst den Uhren von gegen 100 regionalen Herstellern und Marken ist an der Ausstellung auch ein Film über die Uhrenproduktion zu sehen. Exemplarisch wird die Arbeit eines zeitgenössischen Uhrendesigners beleuchtet.
Museum Neuhaus, 2501 Biel, Tel. 032 328 70 30/31, www.mn.biel.ch. Geöffnet Di–So 11–17h, Mi bis 19h.

Von oben nach unten: Taschenuhr «R. Obrecht, Biel», um 1880; klassisches Uhrendesign der 1950er-Jahre: Armbanduhr «Helvetia» (Biel); zeitgenössische Movado-Künstleruhr: James Rosenquist, «Elapse, Eclipse, Ellipse» (Bilder: Daniel Müller)